



horizonte

April 2018



Inhalt 1/2018

Editorial: Aus der Personalleitung 3

In eigener Sache: Neues in der SMG 4

Die SMG-Familie

Eintritt neuer Mitarbeiter:

Rita Haudenschild, Schweiz 5

Terence Joseph, Schweiz 6

Simona Aeschlimann, Spanien 7

Personalereignisse & Informationen 8

Austrittsbericht:

Hanni Brüttsch, Argentinien 9

Projektberichte

Pierino & Caterina Zingg, Italien 10

Johannes & Barbara Müller, Schweiz 13

Martin & Julia Etter, Malawi 16

Missionsberichte

Michael & Priscilla Keller, Brasilien 19

Anne-Carol Lehmann, Bolivien 22

André & Patrizia Lippuner, Italien 25

Kurzeinsätze:

Tamara Huber, Madagaskar 28

Melanie Niederhauser, Brasilien 29

In eigener Sache

Die SMG an der EXPLO 2017/18 30

Wollen Sie **das horizontale** lieber per E-Mail erhalten? Einfach bestellen: horizonte@smgworld.ch

Impressum

Das Info-Bulletin «horizonte» erscheint dreimal jährlich. Auflage: ca. 5'000 Exemplare

Kosten pro Jahr CHF 10.- / Ausland EUR 15.- *
* Ist in/mit Spenden an die SMG ab CHF 10.-/EUR 15.- bzw. im Mitgliederbeitrag enthalten/abgedeckt.

Herausgeber SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Industriestrasse 1 / Postfach
CH-8401 Winterthur
t: +41 (0)52 235 32 52
smg@smgworld.ch
www.smgworld.ch



Kontoinformationen **Schweiz und übrige Länder (ausser Deutschland)**
Swiss Post – PostFinance
Nordring 8, CH-3030 Bern
SWIFT: POFICHBEXXX
IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3
Postkonto/Account-No. 80-42881-3
CHF-Einzahlungen: IBAN: CH36 0900 0000 9142 4418 9
EUR-Einzahlungen: IBAN: CH36 0900 0000 9142 4418 9
Postkonto/Account-N. 91-424418-9

Deutschland (Partnerorg. DMG)
Volksbank Kraichgau, Wiesloch-S.
IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04
SWIFT: GENODE61WIE,
DMG interpersonal e.V.
DE-74889 Sinsheim

Spenden: Bitte jeweils den Verwendungszweck im Mitteilungsfeld angeben! Oder: Möchten Sie regelmässig spenden? Bitte fordern Sie dann bei uns die personalisierten ESR-Einzahlungsscheine an (Schweiz); vielen herzlichen Dank.

Westschweizer Zweig SMG Branche romande
Bellevue 6
CH-2117 La Côte-aux-Fées
t: +41 (0)32 865 10 54

Redaktion Gestaltung Konzept / CD Druck Yvonne Gantenbein, Roman Jöslers
dito, SMG / Fotos: Mitarbeiter
fortissimo : think visual, Wädenswil
Jordi AG, Belp



Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamsten Umgang mit Spendengeldern.



Die SMG ist ein Mitglied der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen) zusammen mit 40 weiteren Missionen aus der deutschen Schweiz.

EDITORIAL

HORIZONTE APRIL 2018



Liebe Missionsfreunde, liebe Leser

Neulich war ich auf Besuch bei meiner Mutter im Altersheim. Wie üblich konsumierten wir etwas im Restaurant, als mich die Kellnerin allen Ernstes fragte, ob ich der Enkel meiner Mutter sei?! Geschmeichelt über die Anerkennung meines jugendhaften Aussehens – ich stand damals kurz vor meinem 50. Geburtstag – konnte ich mir ein lautes Lachen über dieses Kompliment nicht verkneifen.

Das Alter, in dem wir stehen, prägt unsere Wahrnehmung vom Leben. Durch die vielen Begegnungen mit älteren Menschen nehme ich die Endlichkeit unseres Daseins anders wahr als früher. Fühlten sich als Kind die Sommerferien noch an wie eine halbe Ewigkeit, dann scheint mit zunehmendem Alter die Zeit schneller zu vergehen. Kaum hat ein Jahr begonnen, ist es auch schon wieder vorbei!

«Mach uns bewusst, wie kurz das Leben ist, damit wir unsere Tage weise nutzen», heisst es in *Psalm 90:12*.

Das Leben ist kurz. Jeden Tag wird das Reservoir an Lebenszeit ein klein wenig geringer. Aber auch wenn damit einhergehend die Falten im Gesicht und die grauen Haare auf dem Kopf zunehmen, dann ist diese

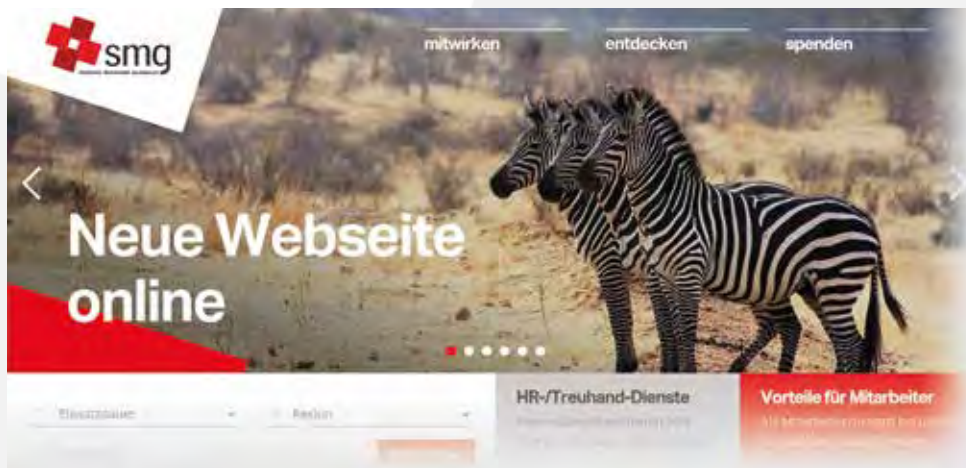
Entwicklung kein Grund zur Sorge. Jeder Tag, der vergeht, ist schliesslich ein Tag näher zum Herrn!

Für trübselige Gedanken besteht also kein Anlass. Dennoch denke ich manchmal daran, dass es ein letztes «Gute Nacht», ein letztes Aufstehen am Morgen, ein letztes Zähneputzen geben wird. Und da frage ich mich: Wie kann ich die Zeit am besten einsetzen, die mir zur Verfügung steht? Wie kann ich meine Tage weise nutzen?

Daher freue ich mich über das vorliegende «horizonte», das Sie in Händen halten. Wiederum ist es randvoll gefüllt mit Berichten, geschrieben von jüngeren und älteren Menschen. Sie alle scheinen mir durch eines vereint zu sein: Dem Wunsch, mit ihrer Lebenszeit weise umzugehen. Der Dienst an Gott und am Nächsten – wo und wie auch immer dieser stattfindet – ist die Garantie zur Erfüllung dieses Wunsches. Egal, in welchem Lebensalter.

Werner Pflger
Bereichspersonalleiter





Neue SMG-Homepage

Seit Dezember 2017 ist unsere neue Homepage online: www.smgworld.ch



Neu ist:

Unter «mitwirken», «entdecken» und «spenden» finden Sie alle wichtigen Informationen.

Per QR-Code mit dem Handy direkt auf unsere Webseite! Unser Kerngeschäft, Langzeit- und Kurzzeit-Einsätze auf dem Missionsfeld zu vermitteln, hat da einen besseren Platz bekommen: Es kann nun zielgerichtet nach Einsatzdauer und anderen Kriterien geschaut und gesucht werden.



<https://www.smgworld.ch/de/offene-stellen>

Angebot Mandate

Wir tun, was wir immer tun: **Auch für Sie!** Administration und Beratung im Finanz- und Personalbereich.

HR- und Treuhand-Dienste



Wir (SMG) rekrutieren geeignete Mitarbeiter für anspruchsvolle Positionen in über 40 Ländern. Wir sind aber auch Spezialisten im Finanzbereich. Wir regeln die Lohnauszahlungen und Sozialabgaben von über 200 Schweizer Mitarbeitern im Ausland. Gerne stellen wir dieses Know How auch anderen (christlichen) Unternehmungen oder Organisationen zur Verfügung.

Download Mandatsflyer unter: <https://www.smgworld.ch/de/hr-treuhand-dienste>

DIE SMG-FAMILIE

EINTRITT

Mit einem + Plus ins Jahr 2018!



Rita Haudenschild
Schweiz

Mit 54 in die Mission! Die ersten 25 Jahre hatte ich Erfahrungen unter Chinesen in Taiwan gesammelt. Jene Aufgabe, Chinesen für die Weltmission zu mobilisieren, liegt nun hauptsächlich in den Händen der Einheimischen. Jetzt lebe ich meine Berufung von der Schweizer Basis her aus. Meine Mission ist, dass die Menschen Gott als Vater der Nationen kennenlernen. Ich möchte ihnen helfen, Ihn zu erfahren, Ihn zu vertrauen, ihre persönliche Leidenschaft in eigenem Wirken auszuleben und zu entwickeln. Weshalb ich «mit einem Plus» in die neue Aufgabe gehe:

+ Die SMG ermöglicht mir, mit meiner Partnerorganisation «SEND International» (www.send.org) im Coaching für neue Missionare in Asien und Europa tätig zu bleiben. Ich darf den Mitarbeitern dort in ihren vielfältigen Herausforderungen mit meiner interkulturellen Arbeits- und Lebenserfahrung unterstützend zur Seite stehen. + «Mission.ch» bietet eine Plattform, durch die ich Impulse in die Schweizerische Missionsbewegung und in die Mobilisation der jungen Generation einbringen kann. + Zurzeit bin ich der einzige Coach in unserer Organisation, der in Manda-

rin-Chinesisch (nebst Englisch und Deutsch) für unsere Mitarbeiter global zur Verfügung steht. + Ich darf ihnen über das Wirken Gottes aus den Regionen der Welt berichten, die ihnen bei Urlaubsreisen oder Kurzeinsätzen verborgen blieben. + Eine Taiwanesische Gemeinde unterstützt meinen Auftrag in Europa mit Gebet und Freundschaft.

Ein weiteres Plus: Sie können mich persönlich zu Ihrem Hauskreis oder in Ihre Gemeinde einladen (asiapersonnel@send.org oder via SMG), zu folgenden Themen: Multi-/Interkulturelle Prozesse / Die Stimme Gottes hören / Ermutigung auf dem Weg mit Gott, auch in schwierigen Zeiten / Innerlich heil werden / Gott auf kreative Art begegnen / Ethnographische Interviews in Jugendgruppen, um deren Missionsbewusstsein zu erfahren... Ich bete und glaube, dass Gott mir weitere Partner für diese neue Wegstrecke geben will, damit wir gemeinsam Seinen Segen im Aufbau Seines Reiches erleben werden.

Möchten Sie Rita Haudenschild in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder	R. Haudenschild: Unterhalt R. Haudenschild: Arbeit

Multiplikation durch Jüngerschaft



Terence & Sabina Joseph
Schweiz

Wir sind Terence und Sabina Joseph mit Liora und freuen uns, Teil der SMG zu sein! Terence war die letzten 5 Jahre bei «Campus für Christus» tätig und Sabina arbeitet auf einem Gemeinde-Sekretariat. Ursprünglich aus Sri Lanka stammend, sind wir in der Schweiz geboren/aufgewachsen. Als «Secondos» haben wir einen speziellen Zugang zu anderen Secondos, Kulturen und Flüchtlingen – und auch die Schweizer liegen uns am Herzen. Wir möchten – im Missionsfeld Schweiz – unerreichte Gruppen mit dem Evangelium ansprechen. (Die Statistik besagt: In Schweizer Städten lassen sich nur 25-30% der Menschen durch christliche Veranstaltungen erreichen.) Jesus sagt: «Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.» Jesus kam, hat mit Verlorenen sein Leben geteilt und sie errettet. Er sagt auch: «Darum **geht** und macht alle Völker zu meinen Jüngern...» So **gehen** wir zu den 75% Unerreichten, um bei ihnen die Gute Nachricht zu predigen, damit in diesen Sub-Kulturen christliche Bewegungen entstehen und Jüngerschaft stattfinden kann.

Rehoboth ist ein Arbeitszweig unseres Partners MEOS. Da geben wir die Vision für Jüngerschaft weiter, indem wir Jugendliche

mobilisieren und ausrüsten. Gemeinsam entdecken wir ihre Gaben, damit sie in ihrem Umfeld Zeugnis sein und wirken können. Jesus hat nicht nur Theorie gelehrt, sondern alles praktisch angewendet. Weil wir glauben, dass dies der Schlüssel ist, investieren wir viel Zeit, biblische Lehre mit den Jugendlichen umzusetzen. Sei es bei Einsätzen, in der Jüngerschaftsbegleitung oder Einführung ins Bibelstudium. Multiplikation ist unser Ziel: Jünger machen, die weitere Jünger machen...

Worship – im Anbetungsdienst sind wir seit ca. 7 Jahren involviert. Die letzten 2 Jahre wurden wir vermehrt eingeladen, Anbetungszeiten zu leiten, z.B. bei/am: Nationalen Gebetstag, Jesus Parade, M16, etc. Was die Leute bewegt, ist nicht nur die Musik, sondern die authentische Herzenshaltung! Wir erleben immer wieder, dass Menschen durch wahre Anbetung Gott begegnen und Heilung im Herzen erfahren. Jesus sagt: «Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten.» Gott sucht Menschen, die ihn so anbeten!

Möchten Sie Terence Joseph in seinem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk T. Joseph: Unterhalt



Leben teilen

Simona Aeschlimann
Spanien

*«Aus Liebe zu euch waren wir nicht nur dazu bereit, euch Gottes rettende Botschaft zu verkündigen, sondern auch uns selbst, unser ganzes Leben, mit euch zu teilen. So sehr hatten wir euch liebge-
wonnen.»*

Mit diesem Bibelvers aus 1. Thessalonicher 2:8 im Herzen begann ich vor etwa anderthalb Jahren einige konkrete Schritte zu unternehmen, und zwar in Richtung «Arbeiten unter muslimischen Völkern im 10/40 Fenster». Schon lange Zeit davor hatte ich den Wunsch verspürt, unter dieser Menschengruppe zu leben und ihnen von Jesus zu erzählen und für sie zu beten... Nun, einige Jahre und mehrere Erfahrungen später darf ich einen neuen Schritt wagen: Als Teil eines im Süden Spaniens stationierten Teams, dessen Fokus auf die Region Nordafrika gerichtet ist, darf ich mich dem Gebiet des 10/40 Fensters annähern! Gebet und Fürbitte für die Länder Nordafrikas, für deren Bevölkerung und für die dort lebenden Missionare, sollen den Schwerpunkt meiner Arbeit bilden. Regelmässige Gebetsreisen in die Region, das Zugehen auf Nordafrikanische Flüchtlinge und die Mithilfe

im Bereich der Gastfreundschaft gehören voraussichtlich ebenfalls zu meinen Aufgaben.

Das erste Halbjahr werde ich jedoch, nebst dem Kennenlernen der neuen Kultur und Sprache, die Schüler einer Jüngerschaftsschule begleiten dürfen und in meiner Partnerorganisation mitarbeiten können. Vielfältig scheinen mir demnach die Herausforderungen, und oftmals stellt sich mir die Frage, ob ich diesen überhaupt je gewachsen sein werde. Diese Frage führt mich immer wieder neu zurück ins Gebet, in ein Gebet um Liebe. Eine Liebe, die dazu bereit ist, nicht nur Gottes Botschaft zu verkündigen, sondern auch sich selbst, das ganze Leben mit den Menschen zu teilen, die mir schon vor einigen Jahren so sehr ans Herz gelegt worden sind. Im Vertrauen auf Gott – und unendlich dankbar für Seine Führung – darf ich nun diesen neuen Lebensabschnitt in Spanien beginnen. IHM sei Lob und Dank!

Möchten Sie Simona Aeschlimann in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
**Vermerk S. Aeschlimann: Unterhalt
oder S. Aeschlimann: Arbeit**

Eintritt: neue Mitarbeiter

01.11.2017: **Joseph Terence (& Sabina)**, Schweiz, mit MEOS

01.12.2017: **Aeschlimann Simona**, Spanien, mit YWAM Spanien/Nordafrika

01.01.2018: **Fehr Julianna**, Rumänien, mit Esther - Frauen bringen Hoffnung e.V.

01.01.2018: **Hübscher Simon & Priscilla**, Südafrika, mit EE South Africa

01.01.2018: **Mannale Daniel (& Andrea)**, Panama, mit UNTLIP

01.02.2018: **Butterworth Tanja (& Alec)**, Frankreich, mit YWAM Biarritz

Richtigstellung von «horizonte» 2017/3:
Linda Steiner, Schweiz, ist per 01.08.2017 mit **Marburger Kreis mc2** eingetreten (*nicht* Marburger Mission)

Wir wünschen Gottes Segen, Führung und Bewahrung an eurem jeweiligen Einsatzort!

Austritt: neue Wege...

Keller Irene, Kambodscha, ausgetreten per 31.12.2017

Piaget Roger, Frankreich, ausgetreten per 31.01.2018

Elser Stefan (& Regula), Liberia, ausgetreten per 28.02.2018

Herzlichen Dank für euer Engagement und alles Gute auf euren weiteren Wegen!

Geburt: neues Leben!

26.09.2017: **Liora Zoe Joseph**, Tochter von Sabina & Terence Joseph, Schweiz

13.12.2017: **Timea Linn Fischer**, Tochter von Salome & Jonas Fischer, Bonaire

24.01.2018: **Naomi Maurer**, Tochter von Rahel & Jürg Maurer, Neuseeland

Wir gratulieren den Eltern zu dem freudigen Ereignis und wünschen ihnen viel Weisheit, Gottes Führung und Kraft bei der Erziehung - aber auch einfach Freude an den Kindern!

Danke!

Im Namen all unserer Mitarbeiter danken wir den Spendern und den «Unterstützern in Freundschaft und Gebet».

Als Geschäftsstelle danken wir unseren freiwilligen Helfern im Jahresversand!



SMG-Mitgliederversammlung

2. Juni 2018 in Aarau mit Grillplausch im Wald - Einladungen folgen.



Laoten in Argentinien

**Hanni Brütsch
...zurück aus Argentinien**

**«Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?»
Römer 10:14**

Im März 2018 ist es 49 Jahre her, dass ich mit diesem Gedanken nach Südamerika ausgereist war! Was ich nie erwartet hätte war, dass Gott meinen Einsatz in Bolivien nach 10 Jahren abrechnen würde – und mich nach Argentinien rief! Es war jedoch eine grosse Genugtuung, dass ich Viele hatte zum Herrn führen dürfen und einige von ihnen selber Mitarbeiter Gottes geworden sind.

In Argentinien durfte ich zunächst in der ETG-Gemeinde mithelfen, eine Bibelschule aufzubauen. In der Zeit lernte ich am selben Ort, in Basavilbaso, 5 Flüchtlings-Familien aus Laos kennen. Bald entdeckte ich, dass 300 Familien aus diesem Volk nach Argentinien gebracht worden waren. Ich verspürte den Ruf Gottes, mich total diesen Menschen zu widmen – welche nur den Buddhismus kannten! Mit Singto Somsanuck bekam ich einen sehr guten Übersetzer, mit dem ich nun bereits seit

38 Jahren zusammenarbeite. Mit ihm und dann auch mit seiner Frau Metta evangelisierten wir unter Flüchtlingen fast im ganzen Land. Während 10 Jahren nahmen wir Kinder in ein Heim auf, woraus die erste Gemeinde Jesu' Christi entstand. Wichtig war mir immer, dass Neugläubige einen intensiven Jüngerschaftskurs absolvierten, um im Glauben zu reifen. In Argentinien gibt es 8 laotische Ehepaare, welche sich in verschiedenen evangelischen Gemeinden einsetzen/diese z.T. leiten, und 3 Ehepaare in den USA.

Nach meiner Pension vernahm ich vom Herrn erneut eine Berufung, unter den älteren Laoten im Norden Argentiniens zu wirken. Dort war in den vergangenen Jahren der Buddhismus erneut aufgekommen, 3 Tempel wurden gebaut und Mönche von Laos eingeflogen... Die letzten 7 Jahre waren die härtesten in meinem ganzen Missionsdienst, aber auch die schönsten, denn ich durfte die Macht und Gegenwart des Herrn sehr nahe erleben. Es freute mich sehr, dass sich 6 Personen taufen liessen an diesem neuen Ort, Posadas. Gerade da, wo die Buddhisten ihre Religion neu aktiviert haben, möchte Gott der Herr Seine Gemeinde aufbauen!

Aufklärung tut not!



Pierino & Caterina Zingg Rovereto, Italien

Vor 500 Jahren haben die Reformatoren «die Pfeiler des christlichen Glaubens bibelgemäss korrigiert». Erfolgreich hat sich die römische Kirche in Italien bis heute dagegen gewehrt. Auf einem Plakat in einer Kirche in Verona wird die geltende Praxis des Ablasses beschrieben; wie zu Luthers Zeiten...

Wer wir sind und was wir tun

Früher Werkzeugmacher und Lehrer, wirken wir seit 1990 in Italien. Als Missionare sind wir in einem kleinen Gemeindeverband integriert. In Meran starteten wir eine erste italienische Gemeinde, und seit 6 Jahren evangelisieren wir in und um Rovereto (50'000 Einwohner) mit demselben Ziel. Mittlerweile wahrgenommener Teil der Gesellschaft geworden, sind wir mit vielen Menschen in persönlicher Beziehung unterwegs, um Jesus zu bezeugen. Aber die anderen 49'800? Nun öffnet uns Gott für sie neue Fenster.

Religionsfreiheit in Italien?

In Italien wird der «alte» Glaube nach röm.-kath. Art nach wie vor nicht nur geglaubt, sondern auch ausgelebt. Sogar Ablass-Briefe werden heute käuflich erworben! Dies mag sonderbar erscheinen, wenn man röm.-kath. Bekannte in der Schweiz oder Deutschland kennt – Italien hat da seine eigene Situation und Geschichte. Mit der Staatengründung 1862 hatte Italien eine moderne Verfassung bekommen, welche der römischen Kirche den Kirchenstaat aberkannte. Mussolini machte dies wieder rückgängig, schloss mit dem Papst einen Pakt – und bis heute gilt ihr Religionsgesetz von 1929. Damit ist der Vatikan wieder zum staatlichen Hoheitsgebiet gekommen und die römische Imperial-Kirche wurde einzig erlaubte Religion in Italien. Das zweite Vatikanische Konzil brachte für die Katholiken eine gewisse Öffnung, aber an der kirchlichen Struktur und den Glaubenssätzen wurde nichts geändert. Zusammen mit der Evangelischen Allianz setzen wir uns für Religionsfreiheit und Gleichstellung der Kirchen in Italien

ein. Ein Sprichwort, das man hier oft hört, ist: «In Italien sind alle Kirchen gleich und eine ist gleicher».

Frohe Botschaft via TV versus Unkenntnis

Vor diesem Hintergrund ist die grosse Unkenntnis des biblisch-christlichen Glaubens in der breiten Bevölkerung nicht verwunderlich! Wir setzen uns ein für den Glauben, den Jesus in Johannes 7:38 selber definiert hatte: «Wer an mich glaubt, wie die Schriften es sagen...». Gemeint war damals das Alte Testament – und heute zusammen mit dem Neuen. Wir bezeugen Jesus persönlich in unserem Umkreis, da sind viele offene Türen. Dabei geben wir immer wieder gedruckte Schriften ab (wie zu Luthers Zeiten), z.B. auch evangelistische Kalender. 2600 davon haben wir im letzten Jahr in die Häuser gebracht, wo sie ein Jahr lang Gottes Wort der Vergebung verkündigten. Zudem lehren wir Gottes Wort, speziell den richtigen Umgang damit (hermeneutische Prinzipien) in den evangelischen Gemeinden. Die «Kinder Got-

tes» sollen ausgerüstet werden, um ihren Mitmenschen mit Hilfe der Bibel Jesus zu bezeugen.

Das Buch mit den Grund-Lektionen, von dem wir schon berichtet hatten, kam in die Hände von Cataldo, der in der Region Napoli ein Medienwerk aufgebaut hat. Der Inhalt des Buches begeisterte ihn und er fragte an, ob jemand davon für seinen TV-Sender Aufnahmen machen würde. Pierino wurde angefragt, und er war nun schon für 8 Aufnahmen im Studio, weitere folgen nun im Neuen Jahr.

Möglichkeiten – Anforderungen – Frucht

Mit dieser Möglichkeit von «Parole di Vita» kann nicht nur die Bevölkerung in Rovereto bedient werden, sondern ganz Italien – und Italiener in aller Welt. Der Sender ist auch auf Satellit, im Internet und auf YouTube. Info dazu unter www.paroledivita.org. Dies ist eine Gebetserhörung: Dass wir unseren Wirkungskreis mit der Gabe der Lehre ausweiten können und viel



«Parole di Vita» - das Wort des Lebens, ein wichtiges Projekt für Italien, wo religiöse Aufklärung wirklich Not tut!

mehr Menschen dadurch zu Jesus finden / in IHM erbaut werden. Oft wagen es Italiener nicht, offen zu ihrem Interesse am Evangelium zu stehen, durch diese Medien können sie ganz privat ihren Fragen nachgehen.

Das Wirken mit medialen Mitteln ist auch mit viel Arbeit verbunden. Viele Stunden / Tage braucht es zur Vorbereitung der Sendungen und fürs Verteilen von Kalendern. Das TV-Studio ist gut 6 Std. Bahnfahrt von uns entfernt, und auch der Lehrdienst in anderen Gemeinden (bis Sizilien) ist mit Reisekosten verbunden. Dazu kommen die Materialkosten für Literatur und Kalender. Diese Ausgaben übersteigen unsere Mittel. Wir danken allen Lesern in der Heimat, die für ewige Frucht aus diesen Diensten in der Fürbitte eintreten. Ebenso sind wir dankbar für alle finanzielle Unterstützung, speziell für diese Medien-Projekte.

Beim Verteilen der Kalender sind wir schon mit Schimpf und Schande fortgejagt worden! Andere laden ein zum Kaf-

fee, und dadurch entstehen Beziehungen. Flaminio, ein älterer Handwerker, will nun mehr Zeit in die Beziehung zu Gott investieren. Dazu braucht er unseren Kalender, mit dem er seine «stille Zeit» mit Gott macht. Kürzlich kam er zum ersten Mal an einen evangelischen Gottesdienst mit. Zwei Männer wollen mehrere Kalender, zum selber Weitergeben. Barbara sagte, dass sie durch uns wieder zum Glauben gefunden habe. Wir sollen ihr eine Bibel und ein Gesangbuch besorgen – schon erledigt. Wir glauben – und machen weiter für Italien!



Möchten Sie Projekte unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder P.C. Zingg: Arbeit P.C. Zingg: Unterhalt



Afrikaner in der Schweiz:

**Johannes & Barbara Müller
 Winterthur, Schweiz**

«Gott hat uns als Missionare in die Schweiz geschickt.» - Viele afrikanische Christen, die in die Schweiz gekommen sind, sehen ihre Rolle so. Bei der Umsetzung werden sie von den Realitäten des Lebens in der Schweiz stark gefordert. «African Link», unser Dienst, möchte sie dabei unterstützen und begleiten.

Diese Aufgabe können wir nur anpacken, weil wir selbst eine «afrikanische Geschichte» haben. Nach der biblisch-theologischen Ausbildung hatten wir 14 Jahre in Guinea gelebt. Zusammen mit der einheimischen Kirche waren wir in der Leiteraus- und der Mobilisierung für den interkulturellen Gemeindebau tätig gewesen. Nach unserer Rückkehr in die Schweiz 2007 wurden wir eingeladen, einen Dienst mit afrikanischen Gemeindeleitern aufzubauen. Wir starteten mit dieser Aufgabe und sind inzwischen als SMG-Mitarbeiter bei «MEOS Interkulturelle Dienste» assoziiert. Unsere fünf Kinder sind nun erwachsen, was uns mehr Freiraum für den Dienst gibt.

Wo tanken internationale Pastoren auf?

Viele afrikanische Pastoren, die wir kennengelernt haben, leben sehr intensiv: Sie arbeiten während der Woche in «alltäglichen» Jobs, um finanziell über die Runden zu kommen. In der Gemeinde sind neben den Gottesdiensten auch Anlässe an anderen Tagen zu organisieren und durchzuführen. Für die Familie bleibt nicht viel Zeit – und fürs Auftanken noch weniger. Im Juli 2017 konnten wir zusammen mit unserem (jetzt pensionierten) SMG-Kollegen Martin Voegelin eine Stille-Retraite für internationale Pastoren, d.h. für Leiter von Migrationskirchen, anbieten. Schon seit Jahren war es uns ein Herzensanliegen gewesen, ein solches Programm durchzuführen. Mit 15 Personen aus dem Kongo (4 verschiedene Völker), aus Äthiopien, Nigeria, Madagaskar, Brasilien, Chile, Sri Lanka und der Schweiz zogen wir uns für 24 Stunden ins «Läbeshuus» bei Thun zurück. In drei Einheiten nahmen wir uns Zeit, jeweils auf einen Bibeltext zu hören und miteinander darüber auszutauschen.



Gemeinsam oder einsam?

Ein Teilnehmer schrieb uns nach der Re-traite, dass er genau die Führung von Gott bekommen hatte, die er brauchte. Andere sagten uns, dass es für sie wirklich neu gewesen sei, so auf Bibeltex-te zu hören, in die Tiefe zu horchen, aber dass Gott sie dabei wirklich ermutigt hätte.

Zwischen den Kulturen aufwachsen – und an Jesus glauben

Als wir von Guinea in die Schweiz zurückkehrten, war dies für unsere Kinder eine ziemliche Herausforderung... Heute begegnen uns in den afrikanisch geleiteten Gemeinden hier in der Schweiz viele Secundo-Kinder, die ganz ähnliche Schwierigkeiten erleben. In etlichen dieser Gemeinden gibt es kaum Angebote für die Kinder. So wuchs in uns der Wunsch, Gemeinden beim Aufbau einer Sonntagschul-Arbeit zu begleiten. Seit zwei Jahren organisieren wir zusammen mit «Kids-Team» Treffen für interessierte Sonntagschul-Lehrpersonen. Gemeinsam erarbeiten wir Lektionen mit (biblischer) Geschichte, deren Auslegung und

Anwendung, Bastelarbeiten, Spielen und Liedern als Inhalte. Das Ziel ist, dass die Kinder im Glauben verankert werden und ihr Leben einmal nach Gottes Plan gestalten können. Nur zu oft wenden sich die «Secundos» vom Glauben ab, weil sie mitbekommen, dass es in der Schweiz nicht «in» ist, in die Kirche zu gehen! Wir mobilisieren auch Mitarbeiter aus internationalen Gemeinden für die jährliche «Kinder-im-Fokus»-Konferenz. Ein eritreischer Teilnehmer staunte nicht schlecht: «Was, so viele Schweizer Christen gibt es!» Wir mussten ihm erklären, dass dies nur jene seien, die unter den Kindern arbeiten. Da staunte er umso mehr! Nach der letztjährigen Konferenz bat uns der Leiter einer Gemeinde: «Bitte kommt und lehrt uns, wie wir unsere Kinder, die hier aufwachsen, verstehen können!»

Kulturelle Unterschiede in der Gemeinde

Kürzlich kontaktierten mich die Verantwortlichen einer neuen Leiteraus-bildung für Migranten: «Wärst du bereit, darüber

zu unterrichten, wie Gemeinden mit kulturellen Unterschieden umgehen können?» Diese Frage beschäftigt uns, seit wir vor zehn Jahren mit dem Dienst von «African Link» begonnen haben. Wir stiessen auf sehr verschiedene Ansätze, wie mit kultureller Diversität umgegangen wird – es schien total unübersichtlich. Ich diskutierte mit Gemeindeleitern und las Veröffentlichungen über dieses Thema. Nach und nach entdeckte ich drei Grundmodelle, zwischen denen sich die verschiedenen Gemeinden bewegen. Diese Art, die Thematik anzuschauen, half mir selbst weiter, und so begann ich, Artikel darüber zu verfassen. Daraus entwickelten sich Vorträge und Kursblöcke, die wir in verschiedenen Gemeinden und Ausbildungsprogrammen (wie dem oben erwähnten) weitergeben. Nach einem Seminartag meldeten mir kürzlich mehrere Teilnehmer zurück, dass sie einen neuen Überblick, sowohl über ihre Situation als auch über weitere Möglichkeiten, bekommen haben, wie sie ihre interkulturelle Arbeit weiterentwickeln können.

Im multikulturellen Umfeld braucht es Ausdauer

Wir beobachten immer wieder: Kulturübergreifende Kontakte und Aktivitäten verlangen einen sehr langen Atem. Das gilt genauso für Schweizer wie für Afrikaner und andere Nationalitäten – sie alle brauchen Ermutigung durch Jesus. Nur dann können sie Seine Liebe und Hoffnung weitertragen und weitergeben. Wenn wir erleben, dass Jesus durch unseren Dienst Menschen im Glauben stärkt, werden wir selbst auch ermutigt, mit Ausdauer dranzubleiben.



Möchten Sie Projekte unterstützen?

Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk	J.B. Müller: African Link
oder	J.B. Müller: Unterhalt

«Ganzheitliche Mission»



Martin & Julia Etter
Lilongwe, Malawi

In den letzten 100 Jahren hat sich die Christenheit umwälzend verändert. Um 1910 waren 66% der Christen Europäer und kaum 2% Afrikaner. Heute stammen 25% der Christen aus Sub-Sahara Afrika – bis 2050 werden es fast 40% sein! Zugleich sind diese Länder für Armut, Hunger, Epidemien, Korruption und Krieg bekannt. Kirche/Glauben sind oft Auslöser für Veränderungen. Unsere Schulungsarbeit stärkt die Kirchen in ihrem Auftrag, den Armen die frohe Botschaft ganzheitlich zu bringen.

Das Wachstum der Kirche in Sub-Sahara Afrika bringt eine oft unerkannte Herausforderung mit sich: Die lokalen Kirchen werden grösstenteils von ungeschulten Pastoren/Laienpredigern geleitet. Daraus erfolgt ein «Namens-Christentum» mitsamt Irrlehren und Synkretismus. Um dem zu begegnen, sind wir 1992 Mitgründer von «Veritas College» in England geworden. 1998 sind wir mit 3 Kindern nach Malawi ausgereist. Dort und in Sambia bauten wir die Schulungsarbeit auf. Durch theologische Schulung die Kirche zu stärken, ist

das Ziel von Veritas College. Unser Schulungsmodell, welches in lokale Kirchen integriert wird, ermöglicht so Vielen die Teilnahme daran. Bisher haben über 13'000 Kursteilnehmer/-innen ein halb- bis einjähriges Seminar besucht. 2014 wurde die Verantwortung in Malawi und Sambia an einheimische Leiter übergeben.

Eine Veränderung im Denken ist nötig... Afrika besitzt viele Ressourcen – trotzdem sind viele Menschen sehr arm. In Malawi leben 85% der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Von 2003-2004 litten viele hier an einer grossen Hungersnot; auch in den Kirchgemeinden, wo unsere Schulungskurse durchgeführt wurden. Bei einem Dorfbesuch, wo Menschen verhungerten, bemerkten wir einen Teich voll Wasser – das wurde aber von den Bewohnern nicht genutzt! Diese Erfahrung war ein Wendelerlebnis für uns, ein Fingerzeig Gottes, die Schulungen mehr ganzheitlich, geistlich und praktisch, zu gestalten. Weiter wurde uns klar, dass es oft nicht am fehlenden Wissen mangelt, sondern eine Verände-

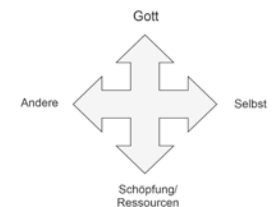
rung im Denken und der Weltanschauung braucht, um Ressourcen zu verwalten. Die kirchliche Verkündigung spricht diese Themen kaum an, ist oft einseitig: «Jesus ist für die Sündenvergebung gestorben. Er ist die Tür zum Himmel.» Ja – aber der Glaube ist kaum integriert in den täglichen Umgang mit Ressourcen. Man ist sich nicht bewusst, dass die Schöpfung ein Geschenk Gottes ist und dass sie im Heilsplan inbegriffen ist. Dass wir Menschen den Auftrag und die Fähigkeiten haben, Ressourcen sorgfältig zu verwalten und kreativ zu entwickeln! Ohne diese Glaubensbasis stützt man sich auf vorherige Glaubenstraditionen: z.B. ein Buschfeuer anzufachen zur Ahnenanbetung für Regen, oder Zauberei für Fruchtbarkeit. Dies sind vielseitige Herausforderungen.

...um sich des Schöpfungsmandats bewusst zu werden

Um diesen entgegenzutreten, haben wir weitere Schulungskurse eingeführt, um die Kirchen im ganzheitlichen Missionsauftrag zu stärken. Dieser Auftrag ist ein Dienst

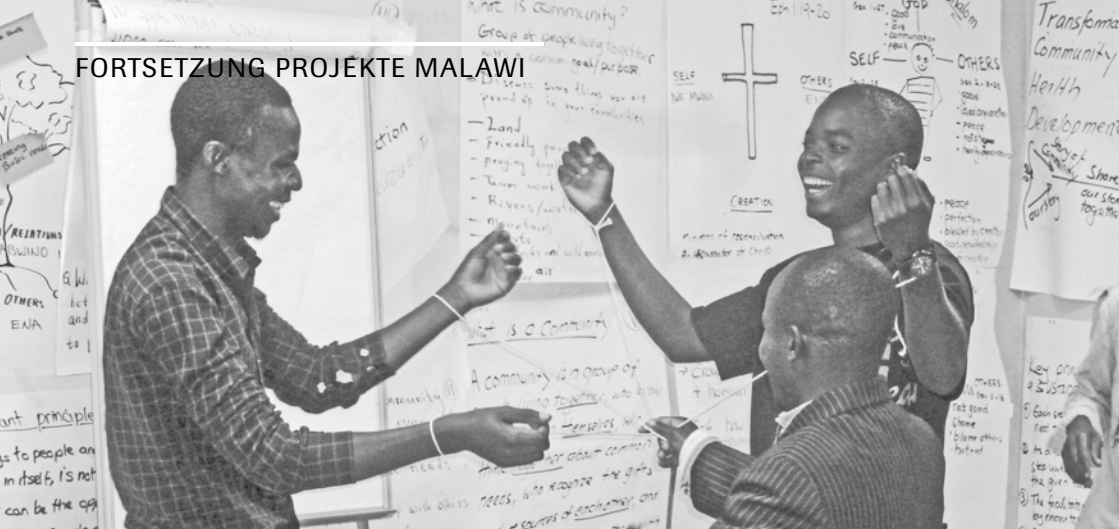
zum Heil in den vier Schlüsselbeziehungen, die Gott geschaffen hat: Beziehung mit Gott, mit anderen Menschen, mit sich selbst und mit der Schöpfung und deren Ressourcen.

Die Beziehungen mit Gott und Mitmenschen werden in der Verkündigung oft angesprochen – die anderen zwei fast nie. Um der materiellen Armut entgegenzutreten, müssen diese auch in den Glauben integriert werden. Wachsen im biblischen Selbst-Bewusstsein und in der Einsicht ins Schöpfungsmandat ist nötig! Um auf diese Weise das Glaubens- und Lebensfundament zu stärken, haben wir 2016 den Kurs «Transformative Entwicklung» in Malawi, Sambia, Uganda und Mozambique eingeführt.



Erfreuliche Auswirkungen

Wir sehen die Auswirkungen unseres Schulungsdienstes in veränderten Menschen-



Familie Keller mit Nayla und Nino in Brasilien

leben und neuen Initiativen der Kirchen. Motiviert durch die Kurse, setzen sich Gläubige in ihrem eigenen Umfeld für ganzheitliche Veränderungen ein. *Zwei Beispiele:*

Portfer Banda, Primarlehrer in einer Dorfschule in Malawi, startet eine Jugendarbeit, nachdem er den Transformativen Entwicklungskurs absolviert hatte, mit folgenden Zielen: Gott und sein Wort kennenlernen/ausleben, die materielle Situation der Jugend durch kleine Selbsthilfeprojekte fördern und ihre schulische Leistung verbessern. Die Eltern der Jugendlichen sind erstaunt über die Veränderungen, die sie bemerken. Portfer wurde auch vom Veritas Team als Bibelkurslehrer ausgebildet. Er hilft in seiner Kirche mit, Leiter zu schulen.

Ein zweites Beispiel ist die **Abfallbeseitigung in Lukaya**. Abfall verschmutzte die kleine Stadt im südlichen Uganda, Niemand kümmerte sich darum. Nach der Schulung haben die Kirchen eine Stadtsäuberung initiiert. Gespräche mit Beamten, Bewohnern und Schulleitern und führten dazu,

dass Viele daran teilnahmen, Marktplätze und Strassen aufzuräumen. Die Motivation zu dieser Aktion wuchs aus dem Glauben, dass wir Menschen Verwalter von Gottes Schöpfung sind.

Motivation für unsere Arbeit kommt aus Jesu' Auftrag, *«Den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen» (Lukas 4:18-19)*. Auch motiviert uns, dass Jesus seine Kirche aufbaut und sie der afrikanischen Gesellschaft zum Segen wird. Dazu müssen die Christen ermutigt und gestärkt werden mit ganzheitlicher Schulung.

Möchten Sie Projekte unterstützen?	
Postkonto	80-42881-3
IBAN	CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder	M. J. Etter: Arbeit M. J. Etter: Unterhalt

Michael & Priscilla Keller
Campo Grande MS, Brasilien

*Indigene (Urbevölkerung) versuchen in Brasilien den «Spagat» von der «Steinzeit» ins Heute in Lichtgeschwindigkeit zu bewältigen...! Die **Missão Evangélica Unida (MEU)** arbeitet seit vielen Jahren unter den verschiedenen Ethnien Brasiliens und Paraguays, begleitet sie in diesem Prozess und zeigt ihnen den Weg aus der alten Geisterwelt heraus.*

Wie wir zum Mitwirken gekommen sind
Nach der Heirat prüften wir, ob unsere Zukunft in der Mission sein könnte: So besuchten wir nach diversen Gesprächen eine Bibelschule mit dieser Ausrichtung. Brasilien ist Priscillas Geburtsland, so wollten wir diese Vorteile (Sprachkenntnis, Dokumente, etc.) nutzen, sofern Gott nicht die «Türen schliessen» würde. Nach dem Sprach- und Kulturstudium konnten wir während 2 Jahren erste Erfahrungen unter Indigenen sammeln. Inzwischen haben wir in die Verwaltung und den Gästebereich gewechselt und wohnen in Campo Grande (MS). Zu unserer Familie gehören Nino (7) und Nayla (5).

Aufgaben und Herausforderungen
Ausgangslage für unseren Wechsel von der direkten Arbeit mit Indigenen in die Administration war die Pensionierung des bisherigen Verwaltungsleiters. Gott legte es uns aufs Herz, darüber nachzudenken und uns dafür zur Verfügung zu stellen. So sind wir nun für Folgendes zuständig: Zu Michaels Aufgaben in der Administration gehören die Buchführung und all das, was mit Zahlen, Geld und Ämtern zu tun hat. In dieser Stellung gehört er automatisch zur Leitung des Feldes Brasilien der MEU. Priscillas Aufgabenbereich umfasst die Vor- und Nacharbeit rund um die Gästehäuser; teilweise Versorgung mit Mahlzeiten, Transfers, etc. Unsere Gäste sind Missionarskollegen, die MEU-Missionsleitung, Kurzzeit-Praktikanten, Freunde, Missionsinteressierte, etc.

Aktuell die grösste Herausforderung ist es, eine Übergangsphase zu gestalten: Die Missionsarbeit begann im Südwesten Brasiliens und verschiebt sich je länger je mehr in den Nordwesten. Das Ver-



..... **wir halten den Rücken frei!**

waltungsgelände ist gross und verfügt über mehrere Häuser. Die Fixkosten sind entsprechend hoch – und mit immer weniger Mitarbeitern hier im Süden wird es nicht mehr gleich genutzt. Wir sind daran, Vorbereitungen zu treffen, um die Verwaltung örtlich zu verlegen. Das bedeutet – nebst Material aussortieren etc. viel «Laufarbeit». Die bürokratischen Angelegenheiten haben uns gelehrt zu beten, dass wir an die «richtigen» Leute gelangen. Persönlich beschäftigen uns Fragen betreffend unserer Familie. Wir wohnen allein auf einem grossen Gelände. Damit unsere Kinder eine gute Schulbildung und sozialen Anschluss haben, besuchen sie eine brasilianische Privatschule. Allein für Schulfahrten legen wir 1'200 Km pro Monat zurück! Kopfzerbrechen bereitet uns auch die personelle Situation: Einige Kollegen werden bald pensioniert, und es sind wenig Kandidaten in Vorbereitung. Die täglichen Aufgaben müssen mit weniger Mitarbeitern bewältigt werden, es gilt, Kräfte zu bündeln und Aufgaben zusammenzulegen. Der personelle Engpass führt manchmal dazu, Arbeitsfelder früher als geplant zu übergeben, oder

Projekte ganz einzustellen. Was sind die Gründe? Folgen wir einer falschen Strategie? Haben die Gemeinden den Blick für Mission verloren, oder hat sich der Fokus verändert? Das sind Fragen, für die wir nur zu gerne Lösungen sähen.

Organisationsschritte in dieser Umbruchphase

In der Administration ist Vieles vorgegeben. Doch wir sehen es als gesund und notwendig, eine über lange Zeit gewachsene Struktur zu analysieren, Arbeitsschritte zu überdenken und umzugestalten. Unter anderem konnten wir durch eine neue Buchhaltungssoftware sehr Vieles automatisieren und vereinfachen. Im Januar findet auf dem Verwaltungsgelände jeweils die Jahreskonferenz unseres Partners MEU mit allen Missionaren des Feldes Brasilien statt. Es sind Tage der Gemeinschaft, des Austausches und natürlich der Sitzungen. Beim letzten Treffen ging es nicht nur um Entscheidungen, sondern um grössere Denkprozesse. Wie gesagt, befindet sich die Arbeit vor Ort in einer Umbruchphase. Die Gespräche waren intensiv und manch-

mal bedrückend. Die zukünftige Gestaltung der Verwaltung war ein grosses Thema. Etwas aufzubauen ist natürlich viel schöner als «runter zu fahren»! Trotzdem: Wir haben Gaben im Organisatorischen und sehen es als Chance, uns jetzt in diesem Bereich einzusetzen, um später mit vereinten Kräften an einem neuen Ort weiterzufahren.

Weiter – mit Erfahrung und mit neuen Ideen

Als wir uns für diese Aufgabe in der Administration angeboten hatten, kam das für viele unerwartet. Die Leitung bestätigte uns jedoch in diesem Schritt und die Rückmeldungen der Kollegen waren positiv. Inzwischen tun wir diese Arbeit seit bald 2 Jahren und schauen dankbar zurück auf erste Erfahrungen. Wir geniessen viel Freiheit, wie wir die einzelnen Aufgaben angehen wollen, können unsere Ideen einbringen und mitgestalten. Uns freut der schriftliche Kontakt zu den Kollegen auf dem Feld/den anderen Stationen in der administrativen Zusammenarbeit – und die direkten Begegnungen vor Ort sind erst recht schön. Gott beschenkt uns durch diese Freundschaften.



Webseite: www.diekellers.ch

Was hat nun unser Bericht mit dem Titel zu tun? Die Verwaltung, eine Zentrale, ist unbedingt notwendig, damit die Arbeit «an der Front» getan werden kann («Rücken frei halten»). So sind wir weiterhin mit ganzem Herzen dabei und bringen uns nach besten Möglichkeiten mit unseren Gaben ein.

Möchten Sie die Familie Keller in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder: **M.P. Keller: Unterhalt**
M.P. Keller: Arbeit



Förderung gehörloser

Anne-Carol Lehmann
Riberalta, Bolivien

Im tropischen Norden Boliviens liegt die Stadt Riberalta, mit rund 120'000 Einwohnern, die vorwiegend in kleinen Holzhütten oder Ziegelsteinhäusern wohnen. Laut der letzten Volkszählung gibt es im ganzen Land mehr als 20'000 Menschen mit einer Hörbehinderung, in Riberalta leben ungefähr 200 Gehörlose.

Durch gehörlose Schweizer...

Während einiger Jahre hatte ich in einer evangelischen Gemeinde in Bern die Gottesdienste für Gehörlose in schweizerische Gebärdensprache übersetzt. Als ich eines Tages von einem gehörlosen Schweizer, der in Riberalta eine Gehörlosenschule leitete, vernahm, weckte dies mein Interesse – denn ich bin ausgebildete Heilpädagogin. 2003 flog ich mit meiner Mutter hin, um diese Schule kennenzulernen – und ein Jahr später reiste ich für einen zweijährigen Einsatz aus.

...zu den Gehörlosen in Bolivien

Heute, 13 Jahre später, befinde ich mich immer noch in Riberalta. Die von Missiona-

ren gegründete Schule ist in bolivianische Hände übergegangen. Von Anfang an war meine Arbeit vielseitig und ist es bis heute geblieben. So berate ich den Schuldirektor, der mir den pädagogischen Bereich unterstellt hat, führe Lehrer- und Schülerweiterbildungen durch, bin verantwortlich für den Religionsunterricht in allen Klassen und leite die Morgenandachten. Krankenbesuche, Seelsorge und das Dolmetschen sind ebenfalls Teile meiner Arbeit. In den Schulferien biete ich Kinderlager an, und jeden Dienstag kommen gehörlose Erwachsene in die Bibel- und Gebetsstunde. Alle Aktivitäten finden in bolivianischer Gebärdensprache statt. Obwohl sich der Schulunterricht allgemein verbessert hat und wir ein Grammatikbuch entwickelt haben, lässt die Qualität des Unterrichts weiter zu wünschen übrig. Somit ist es für die Gehörlosen schwierig, ein vertieftes Leseverständnis im Spanischen zu entwickeln. Das bedeutet auch, dass sie keinen direkten Lese-Zugang zum Wort Gottes haben. Gläubige Gehörlose haben ein Buch mit «gebärdeten» biblischen Begriffen und

..... Menschen in Bolivien

Namen herausgegeben – ein hilfreicher Anfang.

Gott sorgt – für die Arbeit, das Material und die Mitarbeiter

2014 zeichnete meine Praktikantin Madeleine M. biblische Geschichten, die eine Missionarin für leseunkundige Frauen gemalt hatte, vom arabischen Original ab. («horizonte» 2/2015 hat davon berichtet.) Im Dezember 2015 führte mich Gott durch einen Gedankenimpuls in einen neuen Arbeitszweig: Mit Keren, einer bolivianischen Freundin, die ebenfalls Dolmetscherin ist, übersetzten wir den «Gute Saat» Kalender – das sind kurze evangelistische Botschaften für jeden Tag – in die Gebärdensprache. Wir produzierten DVDs und luden die gefilmten Andachten auf «YouTube». Feedbacks von gehörlosen Menschen aus ganz Bolivien motivierten uns, weiter auf diesen Wegen zu gehen. Bei meinem Bruder absolvierte ich eine Weiterbildung zum Thema «Filmgrundlagen». Keren wurde im Januar 2017 als meine feste Mitarbeiterin angestellt. Wir haben damit angefangen,

die 2014 gemalten biblischen Geschichten in die Gebärdensprache zu übersetzen. Ein Pastorenehepaar aus der Schweiz unterstützt uns im theologischen Bereich, und gläubige Dolmetscher mit ihren gehörlosen Ehepartnern, sowie gehörlose Christen aus verschiedenen Orten, überprüfen unsere Übersetzungsarbeit.

Aus der Isolation in die Gemeinschaft

Zwei ermutigende Beispiele, wo wir Früchte unserer Arbeit sehen dürfen: Gabriel ist auf dem Lande gehörlos zur Welt gekommen. Seine Tante, die in Riberalta wohnt, erzählt, dass er sich einem Tier ähnlich verhalten hatte, wild und ohne Sprache war, als sie ihn zu sich nahm, damit er die Gehörlosenschule besuchen konnte. Zusammen mit seiner Tante lernte er die Gebärdensprache. Heute ist Gabriel ein Junge, der weiss was er will, und der dies auch auf eine kultivierte Art ausdrücken kann. Er versteht die biblischen Geschichten und ist begeistert in jedem Ferienlager mit dabei. Oder: Humberto ist gehörlos und Lehrer in einem kleinen Dorf; er erzählte uns glückstrahlend, dass



er die «Gute Saat» Kalenderbotschaften jede Woche mit seinen Schülern anschau. Seine letzte Frage «Wann gibt es mehr Material?» motiviert uns, weiterzumachen und am «Traum» von Bibel- und Kinderge- schichten, Predigten und seelsorgerlicher Literatur in bolivianischer Gebärdensprache festzuhalten.

Abenteuer mit Gott

Der Grund, warum ich mit Begeisterung in Bolivien arbeite, wurde bereits in meinen Teenagerjahren gelegt. Ich hatte die Bio- grafie von Gladys Aylward gelesen, und in mir war der Wunsch wach geworden, ebenfalls Wunderbares mit Gott zu erleben. Während meine Cousine davon geträumt hatte, jung zu heiraten und viele Kinder zu haben, sehnte ich mich nach dem Aben- teuer im Ausland mit meinem grossen Gott. Schon immer liebte ich es, anderen Men- schen Geschichten zu erzählen – das ist eine Gabe, die Gott mir geschenkt hat. Dass ich sie in bolivianischer Gebärdensprache praktisch einsetzen kann, auf die Idee hatte nur Gott selbst kommen können. Ihm allein gehört alle Ehre!

«Weitergehen... mit (Bibel-) Ge- schichten, Predigten und Literatur in bolivianischer Gebärdensprache!»

Möchten Sie Anne-Carol Lehmann in ihrem Einsatz unterstützen?

Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk A.C. Lehmann: Unterhalt
oder: A.C. Lehmann: Arbeit
oder: A.C. Lehmann: Projekt Film



Hast du Gottes...

André & Patrizia Lippuner Macherio MB, Italien

Italien – noch recht religiös, aber auch immer mehr säkular: Jugendarbeitslosigkeit (35%), Mode, Erdbeben, Mafia, Kunst, Individualismus, Pizza und auch sonst ausgezeichnetes Essen... – in dieser Welt versucht «Creatio» die Öffentlichkeit auf Gott und den biblischen Glauben aufmerksam zu machen!

Wie diese Arbeit angefangen hat

Im Jahr 1982 zog ich, als 23-jähriger Radioelektriker, nach Monza in Norditalien, um in der Radiomission mitzuarbeiten. In der Gemeinde dort lernte ich Patrizia, meine Frau kennen, 1987 haben wir geheiratet. Gemeinsam dienten wir in der Radio-Arbeit und betrieben 10 Jahre lang auch einen UKW-Lokalsender. Nach einer Krise hat Gott uns einen Neuanfang geschenkt – mit Creatio, einer dynamischen, evangelistischen Multimedia-Arbeit.

Was für eine Sprache sprechen wir?

Welches sind die geistlichen Bedürfnisse der italienischen Bevölkerung heute? Sind die Bemühungen der Gemeinden und

Missionen, die aussenstehende Menschen mit der besten Botschaft aller Zeiten zu erreichen suchen, wirklich funktionell?! Oder sprechen sie/wir eine unverständliche Sprache? Wie können wir Menschen erreichen, die sehr wenig lesen, die von der täglichen Routine ausgelaugt werden, die seit Generationen ein völlig verzerrtes Bild vom wahren Christsein mit sich tragen? Wie sollen Jesus und die Bibel im Wirrwarr aller Heiligen, altem Kulturgut und immer mehr Materialismus wirklich erkannt werden? Wie können wir wirksam dem oft starken Individualismus in den kleinen evangelischen Gemeinden entgegenwirken?

Creatio – vom Wort zur Kommunikation!

Diese Fragen stellten wir auch immer wieder an unseren 7 Konferenzen zum Thema «**Gemeindebau und Medien**», die wir mit vielen verschiedenen Glaubensgeschwistern aus allen Ecken und Denominationen Italiens durchführen und erleben konnten. Erst der dritte Anlauf in diesen Be-

io ti cerco.
- Dio

io ti cerco.
- Dio

io ti cerco.
- Dio

io ti cerco.
- Dio

...Bestseller gelesen?



mühungen war erfolgreich... Der Vorschlag, ganz Italien mit evangelistischen Plakaten zu «tapezieren», begeisterte die ca. 170 Anwesenden, sie waren einstimmig dafür. Doch wie sollten wir das nun praktisch anpacken? **«Hast du meinen Bestseller gelesen? – Gott»** war nur eine von ca. 150 möglichen Aussagen (für Plakate/Medien), die ich für unsere Vorstandssitzung zusammengestellt hatte. Schon zu Beginn schenkte Gott unserem Verein Creactio einen sehr kompetenten und vielseitigen Vorstand. Und nie vergesse ich, wie Jesus uns an dieser Sitzung führte, wie ER Klarheit und 100%-ige Einheit schenkte! So ist unsere «io ti»-Linie entstanden.

Einfach, verständlich und klar

Das Projekt «io ti» besteht aus 6 kurzen, aber sehr prägnanten Aussagen: «Gott sucht Dich», «Gott liebt Dich», «Gott versteht Dich», «Gott hört auf Dich», «Gott kennt Dich» und «Gott vergibt Dir». Zusammen mit unserem Grafiker erarbeiten wir eine ganze Linie, die mit einer kleinen Visitenkarte beginnt, um sich dann bis

zum Riesen-Poster zu entwickeln. Natürlich wollten wir aber auch die lokalen Gemeinden mit einbeziehen, so entstand unsere erste Webseite www.ioti.it. Ganz neu kann sich da nun eine Gemeinde mit einer Videopräsentation vorstellen. Dies dient dazu, eine «Brücke» von der virtuellen Präsenz im Internet auf die reale lokale Gemeinde zu schaffen. Damit antworten wir auf die Frage: «Was veranstalten denn diese evangelischen Gemeinden in ihren Sälen?». Viele kleine Gemeinden haben noch keinen eigenen Internet-Auftritt, und so ist für sie unsere Seite eine grosse Hilfe, die Öffentlichkeit zu erreichen. Noch gibt es aber viel Kleinarbeit, da wir so bald wie möglich die 180 bereits eingeschriebenen Gemeinden verdoppeln möchten – mindestens! Seit 4 Jahren sind wir nun auch Partner von Jesus.net – in der Schweiz mehr als Gottkennen.ch bekannt. Das heisst ganz praktisch, dass wir mit einem Visitenkärtchen nun 42 Sprachgruppen erreichen und ein internationales e-coach System anbieten können. Dies war gerade während der Welt-EXPO 2015 in Mailand

sehr nützlich! Auch schenkte Gott eine weitere Zusammenarbeit mit der «Busmission REM». Diese besitzt nun 3 Autobusse mit «io ti»-Grafik – damit gibt es einen grossen optischen «Impact». 250'000 Postkarten, 180'000 Flyer und mehr als 800'000 Visitenkarten wurden bereits schon verteilt. Viele kleinere Gemeinden benutzen diese Printmedien für die Evangelisation. Und in verschiedenen Städten Italiens blieben 7'000 Poster nicht ungesehen! Diese neuen Möglichkeiten sowie die internationale und nationale Zusammenarbeit ermutigen uns immer wieder, weitere neue Projekte in Angriff zu nehmen wie: Das interaktive Neue Testament/Johannesevangelium, die erste evangelistische Webseite für Kinder, der geniale 3D-Trickfilm «Superbook», die Zusammenarbeit mit dem Haus der Bibel, die Evangelisation mit Nick Vujici und die gemeinsame Webseite für 5 Studentenmissionen...

Dies alles motiviert uns, mit vollem Elan dranzubleiben und die Zeit auszunutzen, bis Jesus Christus wiederkommt.



Möchten Sie Familie Lippuner in ihrem Einsatz unterstützen?
 Postkonto 80-42881-3
 IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk oder: A.P. Lippuner: **Unterhalt**
 A.P. Lippuner: **Arbeit**
oder: Lippuner: **Verein Creactio**

Abenteuer Afrika



Tamara Huber war in Madagaskar

Letztes Jahr weilte ich für 3 Monate in Madagaskar und konnte im Projekt «Nehemia» mitarbeiten. Meine Hauptaufgaben waren, mich in der KITA vor Ort um die Kinder zu kümmern und jungen Frauen, welche die Haushaltsschule besuchten, etwas Englisch beizubringen. Zusätzlich konnte ich einen Tag pro Woche in einem medizinischen Projekt mit Hebammen, Ärzten und Zahnärzten mithelfen. Da ich im letzten September das Pflegestudium an der ZHAW in Winterthur begonnen habe, war das sehr spannend und lehrreich für mich. Ich durfte mich bei den Hebammen nützlich machen und bei den anderen Berufsgruppen 'reinschauen. Weiter stellte ich mit einer Kollegin zusammen ein Programm für den «Club David» (ähnlich wie Jungschar) auf die Beine. Es beinhaltete verschiedene Spiele und Turniere sowie einen geistlichen Teil mit einer Geschichte. Ich hatte sogar die Gelegenheit, bestehende Club David-Kindergruppen in verschiedenen Regionen zu besuchen.

Für mich war diese Zeit in Madagaskar sehr bereichernd! Besonders gefallen hat mir, Kontakte mit den Einheimischen zu knüpf-

fen, etwas vom Land zu sehen und mich in die Kinder und jungen Frauen vor Ort zu investieren. Die Leute waren sehr offen und haben mich gut aufgenommen. Alle waren sehr dankbar für mein mich-Einbringen – dies zu sehen/zu spüren, war sehr schön für mich. Einmal konnte ich eine der jungen Frauen von der Haushaltsschule zu ihrer Familie aufs Land begleiten, wo es weder Strom noch fliessend Wasser gab. Es hat mich sehr beeindruckt, wie ich einfach willkommen geheissen wurde und die Familie alles mit mir teilte. Sie waren so herzlich und hatten Freude, dass ich sie besuchen kam. Aus all diesen Erlebnissen ist ganz besonders deutlich hervorgegangen, wie glücklich und zufrieden die Leute dort sind, obwohl sie fast nichts besitzen! Wir in der Schweiz werden so schnell unzufrieden oder jammern, wenn etwas nicht ganz so ist, wie wir es gerne hätten. Dieses Bewusstsein möchte ich hier in der Schweiz in meinen Alltag neu einfliessen lassen – und zufriedener sein mit dem, was ich habe.



Du mit mir in Brasilien...



Melanie Niederhauser war in Brasilien

Mit einer Vision hat alles angefangen – dann durfte ich in Brasilien diesen «Traum» leben! In den 3 Monaten, die ich in São Paulo verbracht habe, ist mir bewusst geworden, dass das, was hier in der Schweiz gilt, eigentlich gar nicht so «normal» ist... Eindrücke, welche mir zu Einsatz-Beginn extrem/aussergewöhnlich vorkamen, erschienen mit der Zeit irgendwie «normal» – für Brasilien: Es war z.B. normal, dass Leute, die unter mangelnden hygienischen Zuständen leben, einem mit zerfetzten Kleidern und nicht nur von der Sonne gebräunten Teint begegneten. – Dass unter den Haufen von Karton, Decken und Blech tatsächlich Menschen lebten. Es war normal, dass die Strassen verschmutzt sind und der in der Luft liegende «Duft» unangenehm ist. – Dass Menschen in verlotterten Steinhäusern leben, in denen es so dunkel, feucht und dreckig war, dass ich mich kneifen musste, um festzustellen, dass dies kein Alptraum war, sondern die pure Realität... Diese Umstände sind leider sehr schwierig – und die Enge, das nahe aufeinander leben, verbessern die Situation nicht. Ganz im Gegenteil, Schwierigkeiten und Probleme werden dadurch

erst recht ausgelöst. Gewalt ist unter diesen Umständen auch «normal», ja in gewissen Bezirken sogar an der Tagesordnung.

ABBA (Associação Brasileira Beneficente Aslan) möchte hier Kindern und Jugendlichen ihren Wert neu vermitteln, sodass sie merken, dass sie kostbar sind und nicht einfach als Dummkopf oder Sexualobjekt geboren worden sind. Moral, Wertschätzung und Respekt, das sind Grundsätze, die man hier suchen muss und die schwer zu finden sind! Deshalb liegt es ABBA am Herzen, den Kindern von klein auf von Jesus Christus zu erzählen, ihnen die Liebe Gottes auch praktisch weiterzugeben und ihnen zu zeigen, was wahre Liebe wirklich ist. Für jeden einzelnen Tag, den ich hier verbringen durfte, danke ich dir, Gott! Es war nicht immer einfach, doch es war gut! Täglich hatte ich Gelegenheit, im Glauben zu wachsen, Gott mehr zu vertrauen und IHN zu erleben – vielleicht nicht das letzte Mal in São Paulo.

Sind Sie an einem **Kurzeinsatz** (3-24 Mte) interessiert? Bitte informieren Sie sich unter: www.smg-world.ch/de/offene-stellen



Alexandra Ziegler
Bereichspersonalleiterin

«Hat es sich gelohnt, an die EXPLO 17 zu gehen?» Das war die Frage, die einige Besucher, Freunde, Bekannte und auch andere Aussteller gestellt haben, kurz bevor es daran ging, am Schluss den Stand abzubauen... Aber: woran kann man das denn messen, ob es sich gelohnt hat? Einige würden sagen: «An der Anzahl von Gesprächen, die ihr hattet!» Andere würden dem widersprechen mit der Anmerkung: «Es kommt mehr auf die Qualität statt auf die Quantität der Gespräche an!» Wieder andere, welche uns da besucht haben, würden behaupten: «Ganz egal, dass ihr fast zuhinterst in der Halle platziert seid. Es ist wichtig, dass ihr hier seid, man sieht euch. Euer Stand strahlt Qualität aus, und man lernt euren Namen kennen und sieht euer Logo!»

Wir, Sonja und ich, die wir die SMG vom 29. Dezember 2017 bis zum 1. Januar 2018 in Luzern vertreten durften, würden wohl sagen: «Sie alle haben recht!» Aber was uns noch viel lohnenswerter erschien, waren die Begegnungen mit unseren Partnern und Mitarbeitern, die an den verschiedenen

Tagen den EXPLO-Stand mit uns teilten. Am ersten Tag hatten wir zwei Partnerorganisationen zu Gast, welche sehr aktiv für ihre Arbeitsbereiche geworben haben. Wir erwähnen hier nur «SEND International» als Partner*, der durch Karin Schürch vertreten wurde, die ja gleichzeitig SMG-Mitarbeiterin ist. Am Folgetag war es eine Bereicherung, die Messe-Zeit mit Gisela und Peter Kummer, SMG-Mitarbeiter in Liberia, zu verbringen – und zu erfahren, wie sie ihr Leben vor Ort als Bibellehrer im Busch führen. Eindrücklich schildert ihr Film, welche diversen Arbeitsbereiche dazugehören, was ihnen dabei gefällt und auch was schwerer fällt. Einen weiteren Tag durften wir mit unseren SMG-Mitarbeitern Sabine und Ruedi Hächler verbringen, welche bei ABÖJ tätig sind, einem Arbeitskreis zur Förderung der Jungschararbeit in ganz Vorarlberg und Österreich. Auch hier bekamen wir viele praktische Einblicke in ihr Fachgebiet und ihre jahrelange Erfahrung, aber ebenso ein paar «Schmankerl», wie die Zusammenarbeit mit der SMG früher funktioniert hatte. Daneben gab es Zeit, sich mit anderen

«Für die SMG kein Neuland, aber hoffentlich für andere Menschen, die den Auftrag eines Missionsdienstes sehen. – Wir unterstützen Sie gerne dabei!»

Organisationen vor Ort auszutauschen und etwas Networking zu betreiben. Ab und an besuchten wir, wenn es die Zeit erlaubte, eine Plenarveranstaltung, oder genossen einen Kaffee zusammen mit einem ehemaligen SMG-Mitarbeiter, der spontan zu Besuch kam. Die Gestaltung der Ausstellerhalle war teilweise sehr grosszügig – vor allem die Relax-Zonen. Da hätte man sogar Petanque spielen können... Aber wir blieben natürlich vor allem dabei, unser Hauptanliegen umzusetzen: Über die spezielle Arbeit der SMG im Rekrutieren, Vermitteln und Betreuen von Missionaren zu informieren und ganz allgemein den Blick auf die biblisch begründete Weltmission zu schärfen.

Die Frage aus der Einleitung (ob es sich gelohnt hätte...) lässt sich am Ende wohl nicht abschliessend beantworten. So habe ich einfach folgende drei Bitten an Sie als Leser:

– Betet doch für all die interessierten Menschen, die am Stand vorbeigekommen sind

mit Fragen zu einem möglichen Missions-Einsatz.

– Danken dürfen wir für all diejenigen Leute, die vorbeigekommen sind, weil sie bereits bekannt/vernetzt sind mit unseren Mitarbeitern.

– Bitte segnet ganz besonders all diejenigen, die uns nun neu kennengelernt haben und prüfen, ob in naher oder ferner Zukunft die SMG oder eine andere Organisation ihr «Neuland» sein soll!

Sonja und mir hat die Teilnahme an dieser EXPLO – auch wenn es anstrengend war – wirklich Spass bereitet! Vielleicht ist ja nächstes Mal jemand von euch Mitarbeitern oder Partnern mit von der Partie? Wir würden uns sehr freuen!

(* Der zweite Partner wird aus Datenschutzgründen nicht namentlich erwähnt.)





SERVING MISSIONS GLOBALLY

Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Association Missionnaire Suisse
Swiss Mission Fellowship

Industriestrasse 1
Postfach
CH-8401 Winterthur

t: +41 (0)52 235 32 52
f: +41 (0)52 235 32 51

smg@smgworld.ch
www.smgworld.ch